

# Wochenblatt

für

Fernsprecher:

Aut Siegm. Nr. 244.

## Reichenbrand, Siegm., Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 19.

Sonntabend, den 14. Mai

1910.

Erscheint jeden Sonntag nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Reboigtstraße 11), sowie von den Herren Feiler Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Feiler Thiem in Kottluff entgegen genommen und pro 10spaltige Zeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Auflage in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Bereits inserierte müssen bis Freitag nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgehoben werden.

### Bekanntmachung.

Hiermit wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Rabenstein in der Zeit vom 14. bis 30. Mai 1910 stattfindet.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 13. Mai 1910.

### Meldungen im Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 Pferdedecke.  
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 13. Mai 1910.

### Bericht

Über die Sitzung des Gemeinderates zu Kottluff vom 12. Mai 1910.

1. Kenntnis nimmt man: a) von einigen Geschenken für das Sitzungszimmer; b) von der Unterbringung 1 Korrektionärs in der Bezirksanstalt Althennrich und c) von der Anregung, betr. Errichtung eines Verbundgaswerkes.

2. a) Die Vorschläge des Bauausschusses, betr. Renovation einiger Gemeindevorstände, Verrichtung eines Kinderspielplatzes auf dem Gemeindegrundstücke neben der sogen. Drechsler'schen Weide, Befestigung eines Stück Straßengrabens und Herstellung von Schnittgerinne, Erweiterung der Absegründendecke im Armenhause, werden zum Beschluß angenommen; b) der Mähgrabensteig in der Nähe der sogen. Drechsler'schen Weide soll erneuert werden; c) die vom Bauausschusse zu dem Fabrikbesitzer Reimann & Kaden gestellten Gemeindebedingungen werden nachträglich anerkannt. Zu 2 Dispensationen in der eben genannten Besondere soll Befürwortung ausgesprochen werden.

3. a) Zur Befestigung mehrerer Straßengräben muß man wegen Schnittgerinne-Herstellung die Genehmigung erteilen; b) ein Gesuch um Befestigung 1 Straßengrabens muß der Konsequenzen halber abgelehnt werden.

4. Ein Gesuch um Benutzung des Straßengrabens zur Holzlagerung wird abgelehnt.

5. Der Angelegenheit, Verbreiterung bzw. planmäßigen Ausbau eines Teiles der Bahnhofstraße betr., will man näher treten.

6. Die Kosten für das Befestigen der Grabstelle des früheren hiesigen Schömannes Lindner werden bewilligt.

7. In Mitte des Ortes soll eine Plakattafel angebracht werden.

### Wertliches.

**Reichenbrand.** Bei der am 2. Mai d. J. erfolgten Arbeiterwahl hat sich ergeben, daß in 80 Betrieben insgesamt 835 Personen beschäftigt wurden und zwar 663 männliche und 172 weibliche. Männliche Arbeiter wurden beschäftigt 465 über 21 Jahre, 125 von 14-21 Jahren, 68 von 14-16 Jahren, 5 unter 14 Jahre und weibliche Arbeiter 80 über 21 Jahre, 67 von 14-21 Jahren, 23 von 14-16 Jahren, 2 unter 14 Jahre.

**Rabenstein.** Sonntabend, den 7. Mai, wurde Herr Lehrer Hummelich aus dem hiesigen Lehrerkollegium verabschiedet. Er ging als Lehrer nach Chemnitz. Als sein Nachfolger wurde Montag, den 9. Mai, Herr Schulamtskandidat Weyer aus Lugau verpflichtet und eingeweiht.

**Rabenstein.** Zu seinem 50. Stiftungsfeste 1912 eine eigene Turnhalle welken zu können, war schon immer das Ziel des Turnvereins Oberrabenstein. Mit wachem Eifer wurde gearbeitet, um gewisse Mittel zuzuführen; selbst die kleinsten Beträge wurden zusammengehalten zu einem Turnhallenbaugrundstück. Ein Turnhaus besitzt der Verein bereits seit 10 Jahren. Die zum Bauen noch fehlenden „Tausende“ sollen durch Ausgabe unverzinslicher Anleihe aufgebracht werden. Die Opferwilligkeit der Einwohner und der Vereinsangehörigen hat sich hierbei glänzend bewährt, denn einige „Tausende“ sind bereits gezeichnet worden. Haben die „Mäzenaten“ bei ihren weiteren Besuchen dieselben Erfolge wie bisher zu verzeichnen, so erscheint der Bau der Halle als gesichert.

**Rabenstein.** Bei der am 1. Mai d. J. stattgefundenen Arbeiterwahl wurden in hiesiger Gemeinde in 90 Betrieben 567 männliche und 372 weibliche, zusammen 939 Arbeiter gezählt. Das Ergebnis der Wahl im Vorjahre war 950 Arbeiter in 86 Betrieben.

### Schattenblume.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

Rachdruck verboten

(Fortsetzung).

Egon schlug einen bittenden Ton an. „Aber Viktor, mache doch nicht so ein Aufhebens von der Bagatelle! Das bisschen Mammon ist doch für dich eine Kleinigkeit!“

„Eine Kleinigkeit nennst du das? Weißt du, daß mit dem Kapital eine ganze Familie ein Jahr lang anständig leben kann? Was du in kurzer Zeit am Spieltisch vergeudet hast, darum muß ein Arbeiter vielleicht zwei Jahre lang angestrengt schaffen. Hast du nur einmal daran gedacht, was das heißt? Wenn du dir das vor Augen hältst, mußt du dich nicht schämen?“

Egon hat noch einmal: „Seh, Viktor, sei kein Skaufer, was sind für dich viertausend Mark!“

„Die Sache ist für mich abgetan“, schnitt der Fabrikherr seinem Vetter das Wort ab, „ich will davon nichts mehr hören! Versuche nicht, mich umzustimmen, — es bleibt dabei!“

„Gerrig“, rief er wütend, „warum verweigert du gerade mir die Kleinigkeit, — während du anderen Leuten dein Geld nachwirfst — und wärst dabei noch froh, wenn sie es nur annehmen möchten! Da sinnt du darauf, wie du es anstellen

sollst, daß sie es nehmen! Aber freilich, — wenn man verliert ist — macht man noch größere Torheiten!“

Viktor schien nicht gleich zu begreifen, wo Egon mit seiner Anspielung hinaus wollte. Er warf seinem Vetter einen halberstaunten Blick zu. Dieser fuhr hämisch fort: „Du denkst wohl, ich habe es neulich nicht gehört, wie du mit der Alten drunten auf der Mühle wegen der Hypothek sprachst, wie du ihr die Versicherung gabst, dem Müller aus der Klemme helfen zu wollen? Du hast dich keinen Augenblick besonnen, obwohl du so gut wie jeder andere wissen mußt, daß das Geld verloren ist, denn die alte Klitsche drunten ist ja nichts wert! Aber ich weiß genau, warum du das tust! Weil du dich in die hübsche Entlein des Müllers vergafft hast. — Ha, ha, gelt jetzt hab ich dich? Zeigne, wenn du kannst!“

Viktor war bei den höhnischen Worten zusammengezuckt, auf seiner Stirn erschien eine drohende Falte, er schien den Sprecher züchtigen zu wollen, aber noch bezwang er sich. Egon aber fuhr in demselben Ton fort: „Laß dir sagen, daß du dir die Mühe sparen kannst, um die Kleine eine Hand zu rühren, — denn sie gehört längst mir, sie ist in mich verliebt und deshalb wird sie dich mit Glanz abfahren lassen, wenn du dich ihr nahen wollest! Wenn du mir nicht glaubst, so frage sie doch — ob sie mich nicht erst heute früh — geküßt hat!“

Jetzt war es vorbei mit Viktor's Selbstbeherrschung. Mit einem wütenden Schrei stürzte er sich auf den Schwäger, packte ihn bei der Kehle, so daß Egon mühsam nach Luft schnappte, dann warf er ihn mit einer einzigen, kraftvollen Bewegung zu Boden, dabei sah immer von neuem auf den Gegner fützend. Keuchend rangen sie eine Weile mit einander.

Egon schrie, schäumend vor Wut: „Laß mich los, sag ich“, aber Viktor, der ihm an Kraft weit überlegen war, schüttelte ihn mit solcher Wucht, daß dem am Boden liegenden Hören und Sehen verging.

„Schuft, elender, — du wagst es, dich deiner Frevelthaten noch zu rühmen?“ donnerte Viktor, kaum seiner Sinne mächtig, „du wagst es, die Augen zu jenem reinen, unschuldigen Mädchen zu erheben? Du — der du nicht wert bist, ihr auch nur die Schuhriemen zu lösen? Du hast das nichtsahnende Kind umgarnt — ich hätte es ja wissen können — denn es ist nicht das erste Mal, daß du deine Kräfte, solch unerfahrenem Ding den Kopf zu verdrehen, mit Erfolg ausgeübt hast! Aber dem Mädchen werde ich selbst die Augen öffnen, du sollst dich nicht mehr ihrer rühmen dürfen — denn du wirst sie niemals wieder küssen, verlaß dich darauf!“

Er ließ endlich von Egon ab und wandte ihm mit einer Gebärde des Abscheus den Rücken. Jetzt erst bemerkte er Ada, welche beide Hände vor das Gesicht geschlagen, bitterlich weinend in einen Sessel gesunken war.

„Du hattest wohl auch deine Hand im Spiel, als es galt, deinem lauberen Bruder zu einer neuen Eroberung zu verhelfen?“ schrie er dem Mädchen zu. Dieses ließ die Hände sinken und sah ihn mit einem so verzweiflungsvollen, traurigen Blick an, daß eine leise Ahnung der Wahrheit in dem erzürnten Manne aufzudämmern begann. Der harte Ausdruck seiner Züge milderte sich. Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe.

„Ich weiß schon“, begann er nach einer kleinen Weile, „wenn du etwas tatest, um jenes Kind deinem Bruder zuzuführen, so geschah es auf seine Veranlassung. Aber daß du mich dir sagen, dem alten Müller wurde schon genug Leid zugefügt, es darf nicht noch mehr hinzukommen. Durch die Schuld deines Vaters wurde ihm einst seine Tochter entrissen. Dein Vater hat das schöne, heiliggeliebte Kind in den Tod getrieben! Er ruhte nicht eher, bis sie im Mühlbach Erlösung vom allem Leid suchte! Soll der Alte vielleicht an seiner Entlein das gleiche Leid erfahren? — Wenn dein Bruder vorhin sagte, daß ich dem Müller aus der Klemme helfen will, so ist das richtig. Aber ich tue es nicht aus selbstsüchtigen, unlänteren Motiven, sondern einzig darum, die Schuld eures Vaters wenigstens in etwas gut zu machen. Denn daß der sonst so strebsame Müller ein energieloser Mensch wurde, der alles gehen ließ, wie es eben wollte, ist ebenfalls die Schuld eures Vaters. Dem Müller ging durch das Unglück, das ihn traf, die Kraft zu fernem Schaffen fast vollständig verloren.“

Ada streckte Viktor die Hand entgegen. „Du bist ein guter Mensch“, sagte sie gerührt, „ich danke dir für deine Mitteilungen.“

„Verzeth meine harten Worte von vorhin“, bat er, „ich habe dir Unrecht getan. Aber wenn du ein gutes Werk vollbringen willst, so hilf mir, das arme Kind, das Egon zu betören wagte, zu überzeugen, daß es in die Krallen eines Geiers geraten ist, daß es unglücklich werden muß, wenn es

sich nicht schleunigst von den Fesseln befreit. Willst du?“

Ada nickte.

„Ich werde Sorge tragen, daß Gerda nicht mehr mit Egon zusammentrifft.“

In diesem Augenblick kam ein Diener herein und fragte, ob nun das Essen aufgetragen werden dürfe.

Viktor bejahte.

„Speise heute ohne mich“, sagte er dann zu Ada, „mir ist die Kehle wie zugeschnürt; ich kann nicht essen, ich muß allein sein.“

Damit verließ er, ohne Egon eines Blickes zu würdigen, das Zimmer.

Lange war Viktor planlos umhergewandert. Es war ein heißer Tag. Kein Wölkchen stand am Himmel. Endlich stieg er den steilen Weg zur alten Burgruine empor. Das altersgraue Gemäuer war übersponnen von dunklem Efeu, der sich hier ungehindert emporrannte über das zerbröckelnde Gestein, daselbst umkleidet mit dichtem Grün. Niemand wehrte dem Verfall dieses alten Bauwerks. An den Mauern wucherten auch wilde Kletterrosen und deckten mit den zahlreichen Blüten mitleidig die Löcher und Ritze zu, die im Laufe der Jahre entstanden. In einem weiten, viereckigen Raum, dem ehemaligen Burghof, der jetzt mit Gras und rotblühendem Klee bewachsen war, bildeten einige mit Gras überzogene Steine ganz bequeme Ruheplätze. Da ließ Viktor sich nieder. Die tiefe Ruhe und Stille wurde nur unterbrochen durch den Gesang der Vögel, die sich gar nicht genug tun konnten, den herrlichen Tag zu preisen. Die Löcher und Ritze der alten Mauern boten ihnen willkommene Schlupfwinkel für die Nester. Viktor sah ganz unbeweglich. Er war müde geworden. Die Vögel kamen vertraulich näher, drehten und wendeten die Köpfe, plötzlich flog der ganze Schwarm mit lautem Geschrei davon vor dem sich nähernden Menschenkind.

Mit einem Ausruf der Ueberraschung sprang Viktor in die Höhe. Gerda hatte soeben den Burghof betreten. Sie fuhr heftig erschrocken zurück, als sie des Mannes ansichtig wurde, den sie hier wohl am wenigsten vermutet hatte, und den sie erst bemerkte, als sie schon fast vor ihm stand. Es schien, als wollte sie sich eilig wieder entfernen, doch dann warf sie mit einer trotigen Bewegung den Kopf zurück und blieb stehen. Sie mochte wohl einsehen, daß es zur Flucht zu spät war.

Viktor vermochte seine Freude über dies unverhoffte Zusammentreffen nicht zu verbergen, ein heller Strahl brach aus seinen Augen, als er Gerda lebhaft begrüßte. Sein glückliches Gesicht verriet deutlich, was in seinem Innern vorging, doch Gerda schien von alledem nichts zu bemerken, kühl und abweisend stand sie vor ihm, ihr ganzes Wesen war so fremd und eifig, daß der freundige Strahl in Viktor's Gesicht jäh wieder erlosch.

„Fräulein Gerda“, begann er mit einer Stimme, in der tiefe Bewegung zitterte, „ich freue mich, daß der Zufall uns hier zusammengeführt hat, denn ich wünschte mir schon lange, Sie ohne Zeugen sprechen zu können. Wollen Sie mir einige Fragen beantworten?“ Sie sah wie erstaunt in seine bittend an ihr ruhenden Augen. Er aber wartete ihre Antwort nicht ab, sondern fuhr rasch fort:

„Ich finde, Sie haben sich seltsam verändert. Bei Ihrer Ankunft brachten Sie mir Ihr Vertrauen entgegen, Sie sprachen mit mir von Vergangenen und Zukünftigen — und ich, — ich gestehe es rückhaltlos, ich war entzückt, — denn vom ersten Sehen an stößten Sie mir Interesse ein. Sie mußten das fühlen, — und nun auf einmal hat sich Ihr ganzes Wesen in eifige Abwehr umgewandelt; wie soll ich mir das deuten? Habe ich etwas getan, was Sie beleidigte? Oder hat man Ihnen etwas von mir gesagt, — ich kann zwar nicht ahnen was, — aber etwas, das mich in Ihrer Achtung herabsetzt? Ich bitte, sprechen Sie es offen aus, — ich kann es nicht ertragen, wenn Sie gering von mir denken.“

Es kam stockend heraus, dieses halbe Geständnis. Er hatte versucht, ihre Hand zu fassen, doch Gerda entzog ihm dieselbe rasch. Ein kleines ironisches Lächeln spielte um ihren Mund.

„Mein Herr, Sie täuschen sich“, sagte sie kalt, „ich wüßte nicht, daß ich mein Benehmen Ihnen gegenüber geändert hätte.“

„Doch, doch, Fräulein Gerda, leugnen Sie es nicht! Sie weichen mir aus, — hat vielleicht Egon etwas gesagt.“ — Sie fiel ihm ungestüm in die Rede.

„Herr Hellmuth wird doch nichts Nachtteiliges über denjenigen verbreiten, der in kurzer Zeit in so nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu ihm treten soll? Dazu ist er wohl zu klug.“